



# Prognose für 2021 und 2022: Kräftiger Konjunkturaufschwung in Österreich

Juni 2021

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

# Prognose für 2021 und 2022: Kräftiger Konjunkturaufschwung in Österreich

## Juni 2021

---

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Weltweit haben sich die wirtschaftlichen Aussichten seit der letzten Prognose deutlich verbessert. Dies hat auch Folgen für die erwartete Erholung in Österreich. Vorlaufindikatoren deuten auf den Beginn einer Hochkonjunkturphase, die 2021 vorwiegend von der günstigen Industriekonjunktur getragen wird. 2022 wird der Tourismus überproportional zum heimischen Wirtschaftswachstum beitragen. Nach dem Rückgang im Vorjahr (-6,3%) erwartet das WIFO für 2021 und 2022 ein reales BIP-Wachstum von 4% bzw. 5%.

2021/SPD/WIFO-Projektnummer: 28491

© 2021 Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

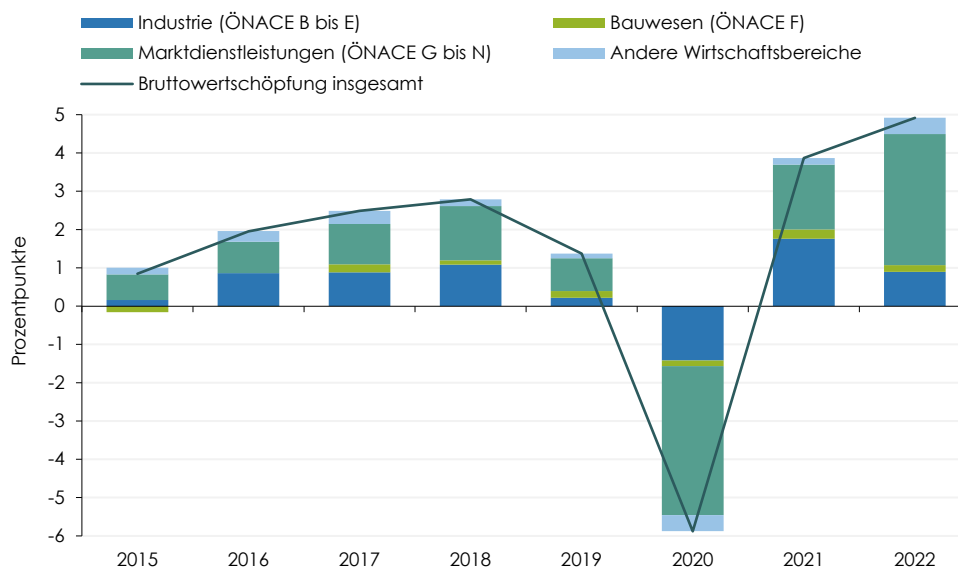
Medieninhaber (Verleger), Herausgeber und Hersteller: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung,  
1030 Wien, Arsenal, Objekt 20 • Tel. (+43 1) 798 26 01-0 • <https://www.wifo.ac.at/> • Verlags- und Herstellungsort: Wien

Verkaufspreis: 34 € • Download 28 €: <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/67240>

# Prognose für 2021 und 2022: Kräftiger Konjunkturaufschwung in Österreich

- Die heimische Konjunktur dürfte sich im Prognosezeitraum kräftig erholen: Nach dem krisenbedingten Einbruch im Vorjahr (-6,3%) wird das BIP 2021 voraussichtlich um 4% und 2022 um 5% wachsen.
- Im laufenden Jahr prägt die günstige Industriekonjunktur den gesamtwirtschaftlichen Aufschwung, 2022 wird vor allem der Tourismus überproportional zum Wachstum beitragen.
- Die österreichische Wirtschaftsleistung dürfte bereits im III. Quartal 2021 wieder das Vorkrisenniveau erreichen.
- Der Finanzierungssaldo der öffentlichen Haushalte wird sich konjunkturbedingt vor allem 2022 verbessern.
- Trotz kräftiger Beschäftigungszuwächse dürfte die Arbeitslosenquote auch Ende 2022 noch höher sein als vor Ausbruch der COVID-19-Pandemie.

## Wachstumsbeitrag der Wirtschaftsbereiche zur Bruttowertschöpfung, real



Die Wachstumsbeiträge geben an, in welchem Umfang die drei Komponenten (Industrie, Bauwesen und Marktdienstleistungen) zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum (Anstieg der Bruttowertschöpfung) beitragen. Die Höhe des Wachstumsbeitrages einer Komponente ergibt sich durch Division der absoluten Veränderung der Komponente gegenüber der Vorperiode durch den Wert der Bruttowertschöpfung in der Vorperiode (Q: WIFO, Statistik Austria. 2021 und 2022: Prognose).

"Die schwungvolle Industriekonjunktur prägt insbesondere im laufenden Jahr die gesamtwirtschaftliche Expansion. 2022 werden hingegen die marktbezogenen Dienstleistungen überproportional zum Wachstum beitragen, vor allem aufgrund der Erholung im Tourismus."

# Prognose für 2021 und 2022: Kräftiger Konjunkturaufschwung in Österreich

---

**Weltweit haben sich die wirtschaftlichen Aussichten seit der letzten Prognose deutlich verbessert. Dies hat auch Folgen für die erwartete Erholung in Österreich. Vorlaufindikatoren deuten auf den Beginn einer Hochkonjunkturphase, die 2021 vorwiegend von der günstigen Industriekonjunktur getragen wird. 2022 wird der Tourismus überproportional zum heimischen Wirtschaftswachstum beitragen. Nach dem Rückgang im Vorjahr (–6,3%) erwartet das WIFO für 2021 und 2022 ein reales BIP-Wachstum von 4% bzw. 5%.**

---

## 1. Einleitung

Die österreichische Volkswirtschaft überwindet die COVID-19-Krise deutlich schneller als bisher erwartet und steht am Beginn einer Aufschwungphase. Hierbei prägt vor allem der rasche Fortschritt der Impfkampagne die wirtschaftlichen Perspektiven, da die damit einhergehende Aufhebung der behördlichen Einschränkungen die Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Aktivität ermöglicht. Neben dem Erstarren des privaten Konsums tragen eine hohe Investitionsdynamik, die durch öffentliche Investitionsanreize sowie zunehmende Kapazitätsengpässe getrieben wird, und die kräftige Ausweitung der Exporte zum Konjunkturaufschwung bei. Die heimischen Ausfuhren profitieren hierbei von der Erholung der Weltwirtschaft.

Vor diesem Hintergrund wird das reale Bruttoinlandsprodukt der österreichischen Volkswirtschaft 2021 um 4% und 2022 um rund 5% expandieren. Dabei wird das Vorkrisenniveau schon im Laufe des Sommers 2021 erreicht. Die gesamtwirtschaftliche Kapazitätsauslastung (Outputlücke) dürfte bereits 2022 wieder überdurchschnittlich sein. Aus heutiger Sicht sollte die österreichische Volkswirtschaft Ende 2022 auf jenen Wachstumspfad zurückgefunden haben, den das WIFO vor Ausbruch der COVID-19-Pandemie prognostiziert hatte.

Der Konjunkturaufschwung dürfte sich deutlich auf die Preise auswirken. Die Inflationsrate laut Harmonisiertem Verbraucherpreisindex (HVPI) wird 2021 auf 2,3% anziehen (2020: 1,4%). Ausschlaggebend dafür ist neben der kräftigen Konsumnachfrage die Weitergabe der hohen Preise für Rohstoffe und Intermediärgüter. Auch 2022 dürfte der Preisauftrieb mit 2,1% hoch bleiben, nicht zuletzt aufgrund der überdurchschnittlichen Kapazitätsauslastung der Gesamtwirtschaft, die vor allem die inländische Preisdynamik antreibt.

Die günstige Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt dürfte auch 2022 anhalten. Da die Beschäftigung bereits im Frühjahr 2021 wieder das Vorkrisenniveau erreichte, wird jedoch eine Abschwächung des Wachstums erwartet: Die unselbständige Aktivbeschäftigung dürfte 2021 um 2,1% und 2022 um 1,6% ausgeweitet werden. Parallel dazu dürfte die Arbeitslosigkeit deutlich zurückgehen, wodurch die Arbeitslosenquote 2021 auf 8,5% und 2022 auf 8,0% sinken sollte. Damit wird das Vorkrisenniveau des Jahres 2019 (7,4%) im Prognosezeitraum nicht erreicht werden.

Konjunkturprognose Juni 2021

**Hauptergebnisse**

	Prognose						
	2017	2018	2019	2020	2021	2022	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
<b>Bruttoinlandsprodukt, real</b>	+ 2,4	+ 2,6	+ 1,4	– 6,3	+ 4,0	+ 5,0	
Herstellung von Waren	+ 3,7	+ 5,3	+ 0,7	– 7,1	+ 9,2	+ 4,2	
Handel	+ 0,1	+ 2,9	+ 0,6	– 4,8	+ 6,0	+ 5,0	
<b>Private Konsumausgaben<sup>1)</sup>, real</b>	+ 1,9	+ 1,1	+ 0,8	– 9,2	+ 5,0	+ 5,5	
Dauerhafte Konsumgüter	+ 2,0	+ 1,1	– 0,4	+ 0,7	+ 5,0	+ 2,5	
<b>Bruttoanlageinvestitionen, real</b>	+ 4,1	+ 3,9	+ 4,0	– 5,7	+ 6,9	+ 4,3	
Ausrüstungen <sup>2)</sup>	+ 5,4	+ 4,1	+ 4,3	– 7,9	+ 10,0	+ 5,9	
Bauten	+ 2,5	+ 3,6	+ 3,6	– 3,1	+ 3,5	+ 2,4	
<b>Exporte, real</b>	+ 4,9	+ 5,5	+ 2,9	– 10,0	+ 5,2	+ 8,7	
Warenexporte, fob	+ 4,9	+ 5,4	+ 2,1	– 6,4	+ 8,4	+ 5,5	
<b>Importe, real</b>	+ 5,3	+ 5,0	+ 2,4	– 9,6	+ 8,7	+ 7,1	
Warenimporte, fob	+ 4,4	+ 3,8	+ 1,1	– 6,8	+ 9,4	+ 5,4	
<b>Bruttoinlandsprodukt, nominell</b>	+ 3,3	+ 4,3	+ 3,2	– 5,1	+ 6,5	+ 7,4	
	Mrd. €	369,34	385,36	397,58	377,30	401,76	431,66
<b>Leistungsbilanzsaldo</b>	in % des BIP	1,4	1,3	2,8	2,5	0,2	0,4
<b>Verbraucherpreise</b>		+ 2,1	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,4	+ 2,2	+ 2,0
<b>Dreimonatszinssatz</b>	in %	– 0,3	– 0,3	– 0,4	– 0,4	– 0,5	– 0,3
<b>Sekundärmarktrendite<sup>3)</sup></b>	in %	0,6	0,7	0,1	– 0,2	0,0	0,0
<b>Finanzierungssaldo des Staates</b>							
laut Maastricht-Definition	in % des BIP	– 0,8	0,2	0,6	– 8,8	– 6,6	– 2,3
<b>Unselbständig aktiv Beschäftigte<sup>4)</sup></b>		+ 2,0	+ 2,5	+ 1,6	– 2,0	+ 2,1	+ 1,6
<b>Arbeitslosenquote</b>							
In % der Erwerbspersonen laut Eurostat <sup>5)</sup>		5,5	4,9	4,5	5,4		
In % der unselbständigen Erwerbspersonen		8,5	7,7	7,4	9,9	8,5	8,0

Q: WIFO, Arbeitsmarktservice, Dachverband der Sozialversicherungsträger, EZB, OeNB, Statistik Austria. – <sup>1)</sup> Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – <sup>2)</sup> Einschließlich militärischer Waffensysteme und sonstiger Anlagen. – <sup>3)</sup> Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark). – <sup>4)</sup> Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – <sup>5)</sup> Labour Force Survey. Wegen einer mit Ende Juni geplanten Revision der LFS-Methodik wird derzeit auf eine Prognose dieser Kennzahl verzichtet.

## 2. Die Ausgangslage

Infolge der COVID-19-Pandemie sank die österreichische Wirtschaftsleistung 2020 real um 6,3% gegenüber dem Vorjahr. Der BIP-Rückgang war somit noch kräftiger als 2009 während der globalen Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise (–3,8%). Die unterjährige Entwicklung folgte dem wellenförmigen Verlauf der Pandemie und hing wesentlich von den jeweils geltenden behördlichen Einschränkungen zur Eindämmung des Virus ab.

Auf der Nachfrageseite reagierten 2020 vor allem die Konsumausgaben der privaten Haushalte empfindlich auf die behördlichen Restriktionen und trugen maßgeblich zur Verringerung der Wirtschaftsleistung bei. Ein kräftiger Rückgang der Dienstleistungsexporte – bedingt durch Ausfälle im Tourismus – verstärkte diesen Effekt. Vor dem Hintergrund der weltweiten Wirtschaftskrise sanken 2020 auch die heimischen Güterexporte. Der ebenfalls ausgeprägte Rückgang der Importe stabilisierte zwar rein rechnerisch die aggregierte Güternachfrage, spiegelt jedoch in erster Linie den Einbruch der inländischen Nachfrage wider. Auch die heimischen Unternehmen schränkten 2020 ihre Nachfrage ein: Die Bruttoanlageinvestitionen sanken gegenüber dem Vorjahr, vor allem aufgrund einer deutlichen Reduktion der Ausrüstungsinvestitionen. Bauinvestitionen und Investitionen in sonstige Anlagen gingen hingegen nur geringfügig zurück.

Auf der Angebotsseite prägte insbesondere der Einbruch der Wertschöpfung in den körpernahen Dienstleistungen, der Beherbergung und Gastronomie sowie im Freizeit- und Kulturbereich die Entwicklung der Gesamtwirtschaft. Als vergleichsweise krisenresistent erwiesen sich hingegen die weniger kontaktintensiven Dienstleistungsbranchen und die Bauwirtschaft. Die Industrie verzeichnete vor allem aufgrund des Exporteinbruchs Einbußen.

Im Winterhalbjahr 2020/21 litt die heimische Wirtschaftsleistung unter den erneuten behördlichen Einschränkungen, die aufgrund der Zunahme der Neuinfektionen ergriffen worden waren<sup>1)</sup>. Im Vergleich zum Frühjahr 2020 fielen die Wertschöpfungsverluste gegenüber dem Vorquartal allerdings deutlich geringer aus und beschränkten sich auf die unmittelbar behördlich eingeschränkten Branchen. Im Handel wurde die Wertschöpfung trotz der behördlich angeordneten Geschäftsschließungen sogar ausgeweitet.

## 3. Die Rahmenbedingungen

Die vorliegende Prognose stützt sich in den Annahmen über die Ausrichtung der Wirtschaftspolitik sowie über die Entwicklung der Weltwirtschaft, der Wechselkurse, der Rohstoffpreise und der Zinssätze auf den Informationsstand von Mitte Juni 2021. Der Prognosezeitraum reicht vom II. Quartal 2021 bis zum IV. Quartal 2022.

Mit Blick auf die COVID-19-Pandemie wird davon ausgegangen, dass die Durchimpfung der Bevölkerung sowohl in Österreich als auch bei wichtigen Handelspartnern zügig voranschreitet, sodass die behördlichen Einschränkungen im weiteren Jahresverlauf schrittweise gelockert werden und Ende 2021 weitgehend aufgehoben sind. Zudem wird angenommen, dass die

---

<sup>1)</sup> Siehe dazu u. a. Furceri, D., Ganslmeier, M., Ostry, J. D., & Yang, N. (2021). Initial Output Losses from the Covid-19 Pandemic: Robust Determinants. *IMF Working Papers*, 2021(018).

Virusmutationen die Wirksamkeit der Impfstoffe nicht wesentlich reduzieren und es somit zu keinen größeren, gesundheitspolitisch bedingten Rückschlägen in der weltweiten Konjunkturerholung kommt.

### **3.1 Weltwirtschaft erholt sich rascher als erwartet**

Die wirtschaftlichen Aussichten haben sich seit der letzten WIFO-Prognose vom März weltweit deutlich verbessert, sowohl in den Industrie-, als auch in den Schwellenländern. Zwischen und innerhalb der Regionen dürfte die Erholung jedoch asynchron und ungleichmäßig vorstattengehen, was in erster Linie mit den unterschiedlichen Verläufen der COVID-19-Pandemie in den verschiedenen Teilen der Welt zusammenhängt. Die Entwicklung der Weltwirtschaft hängt in den Jahren 2021 und 2022 maßgeblich vom Erfolg der Impfprogramme und davon ab, wie rasch die behördlichen Einschränkungen zurückgenommen werden können.

---

**Die Weltwirtschaft ist weiterhin auf Erholungskurs. Der Aufholprozess verläuft deutlich schneller als bislang erwartet, die Erholungsgeschwindigkeit ist jedoch regional sehr unterschiedlich.**

---

In den USA dürfte die Wirtschaft in den beiden Prognosejahren stark wachsen, vor allem aufgrund des raschen Fortschrittes bei der Durchimpfung und der umfangreichen fiskalpolitischen Programme. Die gesamtwirtschaftliche Wertschöpfung könnte bereits Mitte 2021 das Vorkrisenniveau erreichen, deutlich früher als in vielen anderen Industrieländern. Neben den bestehenden Stützungsprogrammen steht eine Reihe weiterer fiskalpolitischer Pakete kurz vor der Einführung, etwa ein Investitionsprogramm, ein Infrastrukturprogramm (American Jobs Plan) und ein Familienpaket (American Families Plan).

China hatte die COVID-19-Epidemie 2020 zügig unter Kontrolle gebracht, wodurch sich die dortige Wirtschaft rasch erholen konnte. Dank der lebhaften Güternachfrage auf dem Weltmarkt dürfte sie auch weiterhin dynamisch wachsen. Zahlreiche andere Schwellenländer befinden sich aufgrund ihres begrenzten fiskal- und geldpolitischen Spielraums hingegen in einer schwierigeren Lage. Überdies erschwert die eingeschränkte Verfügbarkeit von Impfstoffen die Überwindung der COVID-19-Pandemie. Zur Eindämmung des Infektionsgeschehens müssen viele Schwellenländer daher auf alternative Ansätze zurückgreifen, was ihre Wirtschaftsleistung dämpfen und die Erholung verlangsamen könnte.

In der EU wurden die behördlichen Maßnahmen bereits im Laufe des II. Quartals gelockert. Angesichts der Fortschritte bei der Durchimpfung geht die vorliegende Prognose von der beinahe vollständigen Aufhebung der Beschränkungen im 2. Halbjahr 2021 aus. 2022 werden bereits große Teile der Bevölkerung vollständig immunisiert sein, sodass das SARS-CoV-2-Virus keine nennenswerte Bedrohung für die öffentliche Gesundheit mehr darstellen sollte. Vor diesem Hintergrund dürfte die Wirtschaftsleistung in der EU 2021 um 4,3% und 2022 um rund 4,4% zunehmen. In den für die österreichische Exportwirtschaft wichtigsten Partnerländern wird das BIP voraussichtlich um 4,6% bzw. 4,3% wachsen (exportgewichtet).



Konjunkturprognose Juni 2021

**Internationale Konjunktur**

	Prognose							
	Gewicht 2020 in % <sup>1)</sup> Waren- exporte	Welt-BIP	2017	2018	2019	2020	2021	2022
<b>EU 27</b>	67,5	(15,0)	+ 2,8	+ 2,1	+ 1,6	– 6,1	+ 4,3	+ 4,4
<b>Euro-Raum</b>	52,1	(12,1)	+ 2,6	+ 1,9	+ 1,3	– 6,5	+ 4,2	+ 4,5
Deutschland	30,5	(3,4)	+ 2,6	+ 1,3	+ 0,6	– 4,8	+ 3,4	+ 4,3
Italien	6,2	(1,9)	+ 1,7	+ 0,9	+ 0,3	– 8,9	+ 4,6	+ 4,2
Frankreich	4,3	(2,3)	+ 2,3	+ 1,8	+ 1,5	– 8,1	+ 5,0	+ 3,9
<b>MOEL 5<sup>2)</sup></b>	14,7	(1,8)	+ 4,7	+ 4,7	+ 4,0	– 3,9	+ 4,3	+ 4,7
Ungarn	3,5	(0,2)	+ 4,3	+ 5,4	+ 4,6	– 5,0	+ 6,5	+ 4,5
Tschechien	3,5	(0,3)	+ 5,2	+ 3,2	+ 2,3	– 5,6	+ 3,0	+ 4,5
Polen	3,8	(1,0)	+ 4,8	+ 5,4	+ 4,7	– 2,7	+ 4,3	+ 4,9
USA	6,6	(15,9)	+ 2,3	+ 3,0	+ 2,2	– 3,5	+ 6,7	+ 3,8
Schweiz	5,5	(0,5)	+ 1,6	+ 3,0	+ 1,1	– 2,9	+ 3,7	+ 3,2
Vereinigtes Königreich	2,9	(2,2)	+ 1,7	+ 1,3	+ 1,4	– 9,8	+ 5,9	+ 5,0
China	2,8	(18,3)	+ 6,9	+ 6,7	+ 6,0	+ 2,3	+ 8,7	+ 5,6
<b>Insgesamt</b>								
Kaufkraftgewichtet <sup>3)</sup>		(52)	+ 3,9	+ 3,9	+ 3,2	– 2,4	+ 6,7	+ 4,7
Exportgewichtet <sup>4)</sup>	85		+ 2,8	+ 2,3	+ 1,8	– 5,5	+ 4,6	+ 4,3
<b>Marktwachstum Österreich<sup>5)</sup></b>			+ 5,6	+ 4,0	+ 1,7	– 6,1	+ 9,5	+ 5,6

**Annahmen zur Prognose**

**Erdölpreis**

Brent, \$ je Barrel	54,3	71,0	64,3	41,7	68	67
---------------------	------	------	------	------	----	----

**Wechselkurs**

Dollar je Euro	1,129	1,181	1,120	1,141	1,20	1,15
----------------	-------	-------	-------	-------	------	------

**Internationale Zinssätze**

EZB-Hauptrefinanzierungssatz <sup>6)</sup> , in %	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sekundärmarktrendite Deutschland, in %	0,3	0,4	– 0,3	– 0,5	– 0,3	– 0,2

Q: WIFO, Bureau of Economic Analysis, Eurostat, EIA, EZB, IWF, OECD, Statistik Austria. – <sup>1)</sup> Anteil an den österreichischen Warenexporten. In Klammern jeweils der kaufkraftgewichtete Anteil am globalen BIP. – <sup>2)</sup> Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn. – <sup>3)</sup> EU 27, Vereinigtes Königreich, USA, Schweiz, China; gewichtet mit dem BIP zu Kaufkraftparitäten 2020. – <sup>4)</sup> EU 27, Vereinigtes Königreich, USA, Schweiz, China; gewichtet mit den österreichischen Warenexportanteilen 2020. – <sup>5)</sup> Veränderungsrate real der Warenimporte der Partnerländer, gewichtet mit den österreichischen Warenexportanteilen. – <sup>6)</sup> Mindestbietungssatz.

Somit erwartet das WIFO nun eine kräftigere Erholung als in der Prognose vom März. Die Aufhellung der Aussichten erklärt sich großteils daraus, dass die weltweite Wirtschaftstätigkeit und der globale Warenhandel stärker expandieren als bisher erwartet. Überdies dürften die fiskalpolitischen Stützungsprogramme aufgrund hoher Gütermarktmultiplikatoren deutlich stärker wirken als zuletzt angenommen. Wie selten zuvor ist die Fiskalpolitik weltweit expansiv ausgerichtet und wird dabei von einer akkommodierenden Geldpolitik unterstützt. Dieser weltweit synchrone Impuls wirkt zur Zeit besonders stark, da er auf ein Umfeld trifft, in dem die dämpfenden Effekte erhöhter Importe (Ausweitung der Inlandsnachfrage infolge des fiskalpolitischen Impulses im Inland) durch zusätzliche Exporte (Ausweitung der Auslandsnachfrage infolge des fiskalpolitischen Impulses im Ausland) überkompensiert werden. Die weiterhin beträchtlichen Unterschiede in der Erholungsgeschwindigkeit der einzelnen Volkswirtschaften bergen allerdings bedeutende Abwärtsrisiken (vgl. Abschnitt 5).

Die weltweite Konjunkturerholung bewirkt einen starken Preisauftrieb bei Rohstoffen, der kurzfristig durch Angebotsengpässe zusätzlich beschleunigt wird. Für Rohöl erwartet das WIFO einen Preis von rund 68 \$ je Barrel (2021) bzw. 67 \$ (2022), nach rund 42 \$ 2020.

## **3.2 Die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen**

Die Prognose berücksichtigt alle wirtschaftspolitischen Maßnahmen, die bereits verabschiedet oder hinreichend spezifiziert wurden und deren Umsetzung somit als wahrscheinlich eingestuft wird.

### **3.2.1 Geldpolitik**

Die Geldpolitik der EZB befindet sich zunehmend in einem Spannungsfeld. Einerseits will sie weiterhin expansiv auf die Konjunktur einwirken, um die Erholung zu unterstützen. Andererseits zeigen sich jedoch zunehmend inflationäre Tendenzen, die durchaus einen weniger akkommodierenden geldpolitischen Kurs rechtfertigen würden.

Die Leitzinsen wurden seit Herbst 2019 nicht mehr verändert. Der Hauptrefinanzierungssatz liegt bei 0%, der Spitzenrefinanzierungssatz bei 0,25% und der Einlagesatz bei –0,5%.

Die EZB macht eine Zinserhöhung und somit eine Straffung der geldpolitischen Ausrichtung nach wie vor erstens von der Differenz der Inflationsaussichten zum Inflationsziel von 2% und zweitens vom Ausmaß der sektoralen Streuung der Preissteigerungen abhängig. Vor allem der zweite Punkt scheint zunehmend an Bedeutung zu gewinnen, zumal die EZB-Führung im Zusammenhang mit der Erreichung des Inflationszieles zuletzt wiederholt die Symmetrie betonte. Vor diesem Hintergrund ist in Folge eines kurzfristigen Überschießens des Inflationszieles mit keinen geldpolitischen Reaktionen der EZB zu rechnen. Das WIFO geht daher für den Prognosezeitraum weiterhin von günstigen Finanzierungsbedingungen aus. Sowohl die Zinsen für den Privatsektor als auch jene auf Staatsanleihen dürften nur langsam steigen.

### **3.2.2 Makroprudentielle Politik**

Für die Banken bestehen weiterhin Risiken durch mögliche krisenbedingte Insolvenzen von Unternehmen oder Privatpersonen. So traf die COVID-19-Pandemie Teile des Gewerbeimmobilienmarktes besonders hart, insbesondere in den Bereichen Einzelhandel und Tourismus. In der

Unternehmensumfrage zu Kreditbedingungen im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests vom Mai 2021 berichteten die Unternehmen weiterhin mehrheitlich von eher restriktiven Kreditbedingungen. Von den Unternehmen mit Kreditbedarf mussten 18,1% Abstriche hinsichtlich der Höhe oder der Konditionen in Kauf nehmen. Dieser Wert entspricht dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre (18%). Weiterhin überdurchschnittlich ist mit 23,1% der Anteil der Unternehmen, die trotz Bedarfs keinen Kredit erhielten.

Das Finanzmarktstabilitätsgremium (FMSG) hielt zwar seine Empfehlung aufrecht, den antizyklischen Kapitalpuffer bei 0% zu belassen, betonte jedoch die Risiken im Bereich der Hypothekenkredite sowie der hypothekarisch besicherten Unternehmenskredite, die einen vergleichsweise hohen und steigenden Anteil an der Bilanzsumme der österreichischen Banken haben. Für die vorliegende Prognose wurde angenommen, dass das makroprudentielle Politikumfeld bis Ende 2022 weitgehend unverändert bleibt.

### 3.2.3 Fiskalpolitik

---

**Die heimische Fiskalpolitik stützt die wirtschaftliche Erholung. Der Finanzierungssaldo wird somit auch im laufenden Jahr stark negativ sein. Konjunkturreffekte und das Auslaufen zahlreicher Stützungsmaßnahmen werden 2022 zu einer deutlichen Verbesserung der Staatsfinanzen beitragen.**

---

Der Schwerpunkt der Fiskalpolitik dürfte sich allmählich von der unmittelbaren Krisenhilfe auf Maßnahmen verlagern, welche die wirtschaftliche Erholung unterstützen. In diesem Zusammenhang sind sowohl nationale Instrumente als auch solche auf EU-Ebene von Bedeutung. Die nationalen Maßnahmen zur Abfederung der Krisenfolgen werden den Staatshaushalt 2021 noch deutlich belasten. Während die Zuschüsse für Unternehmen und die Ausgaben für die Kurzarbeit 2021 geringer ausfallen werden als im Vorjahr, wird die starke Inanspruchnahme der Investitionsprämie (6,5 Mrd. € bis 2025) das Defizit in beiden Prognosejahren erhöhen. Die im Klima- bzw. Schulpaket vorgesehenen Investitionen werden das Budget zusätzlich belasten. Einnahmenseitig führen Unterstützungsmaßnahmen im Bereich der Einkommen-, Körperschaft- und Umsatzsteuer (degressive Abschreibung, Anpassungen bei der Verlustverrechnung, temporäre Senkung des Umsatzsteuersatzes für Gastronomie und Kultur) weiterhin zu Einbußen. Der Wegfall von Einmalzahlungen (Kinderbonus, Familienhärteausgleich, Arbeitslosengeld) und ein erhöhtes Steueraufkommen infolge der wirtschaftlichen Erholung tragen bereits im laufenden Jahr zur Budgetentlastung bei. Der öffentliche Konsum wird ab 2022 wieder zurückgehen. Aufgrund der unverändert günstigen Refinanzierungsbedingungen wird ein weiteres Sinken der Zinsausgabenbelastung erwartet.

Die Maßnahmen auf EU-Ebene zielen vor allem auf die wirtschaftliche Erholung von der COVID-19-Krise ab. Im Zuge der Aufbau- und Resilienzfazilität (Recovery and Resilience Facility – RRF) stellt die EU 672,5 Mrd. € in Form von Zuschüssen und Darlehen bereit, um bis 2026 Reformen und Investitionen in den Mitgliedsländern zu unterstützen. In den letzten Monaten wurden zwar

Fortschritte bei der Erstellung des österreichischen Aufbau- und Resilienzplans (RRP) erzielt<sup>2)</sup>, er dürfte jedoch erst ab 2022 umgesetzt werden, sodass die ökonomische Wirkung der RRF erst mittelfristig sichtbar wird. Die RRF-Programme dürften eine unmittelbare, direkte Auswirkung auf das BIP haben, indem sie durch eine Steigerung der öffentlichen und privaten Investitionen die gesamtwirtschaftliche Nachfrage anregen<sup>3)</sup>.

Der gesamtstaatliche Budgetsaldo verschlechterte sich 2020 auf –8,8% des BIP (2019: 0,6%), was auf die Auswirkungen der automatischen Stabilisatoren und umfangreiche diskretionäre finanzpolitische Maßnahmen zurückzuführen ist. Durch das Auslaufen der COVID-19-Maßnahmen und die Konjunkturerholung dürfte sich das Defizit 2021 auf 6,6% und 2022 auf 2,3% des BIP verringern.

#### 4. Perspektiven der österreichischen Volkswirtschaft

---

**Für Österreich deuten die meisten Vorlaufindikatoren auf eine rasche Konjunkturerholung. In einigen Bereichen der Wirtschaft, vor allem in Teilen der Industrie, erreichten sie langjährige Höchststände.**

---

Die österreichische Volkswirtschaft befand sich im Winterhalbjahr in einer Rezession. Die behördlichen COVID-19-Maßnahmen prägten die Wirtschaftsentwicklung im IV. Quartal 2020 und im I. Quartal 2021. Wenngleich auch im I. Quartal der BIP-Rückgang hoch ausfiel, hellten sich die Aussichten bereits deutlich auf. Dieser positive Trend hält auch im II. Quartal an.

Die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests von Mai zeigen erneut eine Verbesserung der Stimmung in den heimischen Unternehmen: Sowohl die Lagebeurteilungen als auch die Erwartungen fielen optimistischer aus als zuletzt. Dass sich die Konjunktüreinschätzungen nicht mehr so deutlich verbesserten wie in den Vormonaten, dürfte in erster Linie dem bereits hohen Niveau der Indikatoren geschuldet sein: Der WIFO-Konjunkturklimaindex erreichte im Mai den höchsten Wert seit Oktober 2018.

In der österreichischen Sachgütererzeugung notierte der Index der aktuellen Lagebeurteilungen im Mai erneut höher als im Vormonat. Per Saldo überwogen jene Unternehmen, die eine Ausweitung ihrer Produktionstätigkeit meldeten. Auch die Auftragsbestände verbesserten sich gegenüber April. Der Index der unternehmerischen Erwartungen stieg im Mai ebenfalls weiter an. Auf eine positive Entwicklung in der heimischen Industrie deutet auch der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex, der bereits im April den höchsten Wert seit Beginn der Erhebungen im Jahr 1998 erreicht hatte und im Mai abermals anstieg. Er befindet sich seit der zweiten Jahreshälfte 2020 auf einem Niveau, das auf eine Expansion im produzierenden Gewerbe hinweist.

---

<sup>2)</sup> Für Details siehe Zorell, N., & Tordo, S. (2021). Towards an effective implementation of the EU's recovery package. *ECB Economic Bulletin*, 2, 80-83.

<sup>3)</sup> Für eine Bewertung siehe z. B. Bańkowski, K., Ferdinandusse, M., Hauptmeier, S., Jacquino, P., & Valenta, V. (2021). The macroeconomic impact of the Next Generation EU instrument on the euro area. *ECB Occasional Paper*, (255).

Auch in den Dienstleistungsbranchen, deren Wirtschaftstätigkeit im Mai weiterhin teilweise eingeschränkt war, verbesserte sich der Index der aktuellen Lagebeurteilung. Er lag zuletzt erstmals seit März 2020 im positiven Bereich. Die Entwicklung des Erwartungsindex gibt ebenfalls Anlass zum Optimismus.

Auch das WKÖ-Wirtschaftsbarometer zeichnete zuletzt (Mai 2021) ein günstiges Bild: Sämtliche Erwartungsindikatoren lagen per Saldo im positiven Bereich und sogar wieder über dem Vorkrisenniveau. Besonders deutlich fiel die Verbesserung in der Industrie aus. Unterschiede in der Konjunktureinschätzung hingen vor allem von der Betroffenheit von behördlichen Einschränkungen und von der Unternehmensgröße ab: Mittelgroße und große Unternehmen waren besonders optimistisch, insbesondere in Hinblick auf die Auftrags- und Umsatzerwartungen sowie die Neuinvestitionen.

Das Konsumklima hellte sich seit Jahresbeginn 2021 tendenziell auf. Es lag zuletzt deutlich über dem langfristigen Durchschnitt und entsprach etwa dem Niveau des Jahres 2019. Der für die Konjunkturbeurteilung besonders aussagekräftige Teilindikator zur Arbeitslosigkeitserwartung sank im Mai wieder, womit sich die günstige Entwicklung fortsetzte.

#### **4.1 Kräftiges Wirtschaftswachstum**

---

**Vorlaufindikatoren kündigen eine Hochkonjunkturphase an, die hauptsächlich von der günstigen Industriekonjunktur getragen wird.**

---

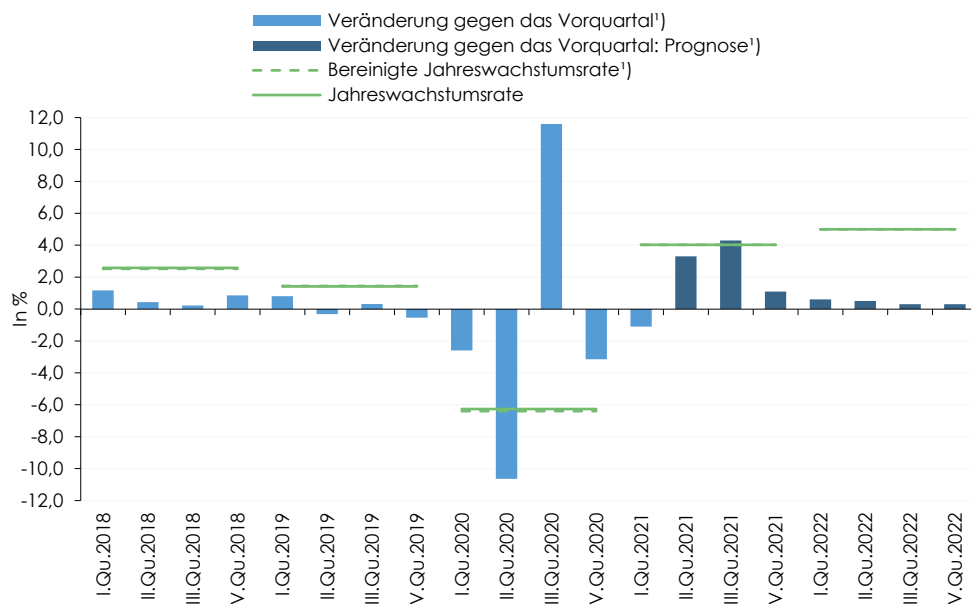
Die Aussichten für die österreichische Volkswirtschaft sind somit sehr positiv. Unter den beschriebenen internationalen und wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen sollte sie bereits im II. Quartal 2021 kräftig gewachsen sein. Im III. Quartal wird das Wachstum aufgrund der Rücknahme der behördlichen Einschränkungen noch höher ausfallen. Ab dem IV. Quartal 2021 dürfte es stetig an Schwung verlieren und zu Jahresende 2022 in etwa dem Trendwachstum entsprechen.

Nach dem Einbruch 2020 (–6,3%) wird das BIP im laufenden Jahr real um 4% und 2022 um 5% zunehmen (Abbildung 1, Übersicht 1). Nachdem der Überhang aus dem Vorjahr nur mäßig ist, ergibt sich die kräftige Expansion 2021 vor allem aus der hohen Jahresverlaufsrate (+7,7%). 2022 verhält es sich umgekehrt: Mit dem Abflachen der Konjunktur nimmt die Jahresverlaufsrate ab, wodurch das Wachstum stärker vom hohen Überhang des Vorjahres geprägt ist. Aufgrund der gleichen Zahl an Arbeitstagen spielen Kalendereffekte keine Rolle.

Die heimische Wirtschaft wird das Vorkrisenniveau voraussichtlich schon im Laufe dieses Sommers erreichen und die gesamtwirtschaftliche Kapazitätsauslastung dürfte bereits ab 2022 wieder überdurchschnittlich sein. Die Produktionslücke (Outputlücke) wird sich zunächst von unten herauf schließen und am Ende des Prognosezeitraumes leicht positiv sein. Aus heutiger Sicht sollte die österreichische Volkswirtschaft Ende 2022 auf den vor der COVID-19-Krise prognostizierten Wachstumspfad zurückgefunden haben.

Abbildung 1: **Konjunkturbild Österreich**

BIP, real



Q: WIFO, Statistik Austria. – ¹) Saison- und arbeitsstagsbereinigt gemäß Eurostat.

### Übersicht 1: **Technische Zerlegung der Wachstumsprognose des realen BIP**

		2019	2020	2021	2022
Wachstumsüberhang¹)	Prozentpunkte	+ 0,9	- 0,3	+ 0,2	+ 3,7
Jahresverlaufsrate²)	in %	+ 0,2	- 5,9	+ 7,7	+ 1,7
<b>Jahreswachstumsrate</b>	<b>in %</b>	<b>+ 1,4</b>	<b>- 6,3</b>	<b>+ 4,0</b>	<b>+ 5,0</b>
Bereinigte Jahreswachstumsrate³)	in %	+ 1,4	- 6,4	+ 4,0	+ 5,0
Kalendereffekt⁴)	Prozentpunkte	- 0,0	+ 0,0	± 0,0	± 0,0

Q: WIFO, Statistik Austria. 2021 und 2022: Prognose. – ¹) Effekt der unterjährigen Dynamik im Vorjahr auf das Wachstum des Folgejahres. Jahreswachstumsrate, wenn das BIP des aktuellen Jahres auf dem Niveau des IV. Quartals des Vorjahres bleibt, saison- und arbeitsstagsbereinigt gemäß Eurostat. – ²) Beschreibt die Konjunkturdynamik innerhalb eines Jahres. Vorjahresveränderung im IV. Quartal, saison- und arbeitsstagsbereinigt gemäß Eurostat. – ³) Saison- und arbeitsstagsbereinigt gemäß Eurostat. Vergleichswert zur Konjunkturprognose der OeNB. – ⁴) Effekt der Zahl der Arbeitstage und des Schalttages. Die Summe aus bereinigter Jahreswachstumsrate und Kalendereffekt kann vom Wert der unbereinigten Jahreswachstumsrate abweichen, da diese auch Saison- und irreguläre Effekte enthält.

## 4.2 **Wirtschaftsaufschwung durch sämtliche Nachfrage- und Angebotskomponenten getragen**

Auf der Angebotsseite treibt im laufenden Jahr vor allem die äußerst lebhafteste Industriekonjunktur die gesamtwirtschaftliche Expansion. Die Industrie expandiert 2022 zwar weiterhin, jedoch nicht mehr so stark. Die leichte Abschwächung der Industriekonjunktur wird 2022 durch die kräftige Erholung des Tourismus kompensiert. Die heimische Wirtschaft erfährt 2022 somit einen weiteren Wachstumsschub, der in erster Linie von der Beherbergung und Gastronomie sowie von

jenen Branchen ausgeht, die eng mit dem Tourismus verflochten sind, etwa vom Handel, vom Verkehr und den sonstigen Dienstleistungen. Der Handel dürfte 2021 vor allem vom Konsumrückstau und 2022 von der Erholung im Tourismus profitieren, die insbesondere der Großhandel spüren wird. Auch das Bauwesen dürfte in beiden Prognosejahren überdurchschnittlich stark wachsen.

Die jüngsten Engpässe bei Vorprodukten dürften die Expansion in Industrie und Bauwesen nur kurzfristig dämpfen, zumal sie nur auf Lieferkettenproblemen beruhen. In der Logistik wird das Phänomen, dass Materialbestellungen zu größeren Schwankungen neigen als Nachfragesignale, als Forrester-Effekt bezeichnet. Die Variabilität nimmt daher zu, je weiter oben in der Lieferkette sich ein Unternehmen befindet<sup>4)</sup>. Mit der erwarteten Stabilisierung der Nachfrage sollten auch die Lieferschwierigkeiten abebben und ab dem IV. Quartal 2021 keinen dämpfenden Einfluss auf die Industrie- und Baukonjunktur mehr ausüben.

---

### **Von der Investitionsprämie dürften aufgrund der hohen Inanspruchnahme wesentliche Konjunkturimpulse ausgehen.**

---

Auf der Nachfrageseite tragen sämtliche Teilkomponenten zum Aufschwung bei. Vor allem der Konsum der privaten Haushalte und die Ausrüstungsinvestitionen werden stark ausgeweitet. Die Rücknahme der behördlichen Einschränkungen dürfte im Fall des privaten Konsums für kräftige Aufholeffekte sorgen. Verstärkt wird dies durch den Abbau der Ersparnisse aus dem Vorjahr. Die Investitionskonjunktur dürfte in beiden Prognosejahren insbesondere von der lebhaften Ausweitung der Ausrüstungsinvestitionen getrieben werden: Der deutliche Anstieg der Kapazitätsauslastung in der Industrie erfordert neben Ersatz- nun vor allem Erweiterungsinvestitionen. Zusätzlich gehen von den staatlichen Prämien hohe Investitionsanreize aus. Für die Ausrüstungsinvestitionen, die 2020 um 12,0% schrumpften, wird 2021 ein Zuwachs von 12,5% erwartet, der sich 2022 auf 6,8% abschwächen dürfte. Nicht zuletzt leisten auch die Exporte, die größte Nachfragekomponente, deutliche Wachstumsbeiträge. Der heimische Außenhandel profitiert dabei von der kräftigen Expansion der Weltwirtschaft.

Angesichts der – sowohl angebots- als auch nachfrageseitig – günstigen Entwicklung dürfte die heimische Konjunktur zunehmend an Eigendynamik gewinnen. Auch die Erholung auf dem Arbeitsmarkt und die verbesserte Einkommenssituation der privaten Haushalte begünstigt einen solchen selbsttragenden Aufschwung. Vorlaufindikatoren geben Anlass zur Annahme, dass der Wirtschaftsaufschwung vor allem 2021 sehr kräftig ausfällt.

### **4.3 Hohe Nachfrage erzeugt Inflationsdruck**

In beiden Prognosejahren dürfte der Preisauftrieb laut Verbraucherpreisindex ausgehend von 1,4% im Jahr 2020 vergleichsweise hoch ausfallen (2021 +2,2%, 2022 +2,0%). Einerseits stiegen die Importpreise für Rohstoffe und Waren deutlicher als bisher erwartet. Dies wurde in der vorliegenden Prognose berücksichtigt. Andererseits prägen interne Faktoren die Preisdynamik: Die gesamtwirtschaftliche Kapazitätsauslastung (Outputlücke) ist 2021 noch unterdurchschnittlich

---

<sup>4)</sup> Vgl. Forrester, J. W. (1961). *Industrial Dynamics*. John Wiley & Sons.

und wird 2022 sogar wieder leicht überdurchschnittlich sein, was zusätzlich zur Teuerung beiträgt. Das mäßige Lohnwachstum 2020 dürfte dagegen den Preisauftrieb dämpfen, vor allem im laufenden Jahr. Die Lohninflation wird 2021 voraussichtlich 1,5% und 2022 2,2% betragen (Bruttolöhne pro Kopf; 2020: 0,6%), im Vorkrisenvergleich jedoch noch gering ausfallen. Eine Lohn-Preis-Spirale droht somit aus heutiger Sicht nicht.

#### 4.4 Zügige Erholung auf dem Arbeitsmarkt

Das hohe Wirtschaftswachstum hinterlässt deutliche Spuren auf dem Arbeitsmarkt. Das Arbeitskräfteangebot wird in beiden Prognosejahren weiter steigen. Dafür sind mehrere Faktoren ausschlaggebend: Erstens nimmt die Erwerbsquote älterer Arbeitskräfte infolge vergangener Pensionsreformen zu. Zweitens steigt die Erwerbsbeteiligung von Frauen kontinuierlich. Drittens dürfte der Zustrom ausländischer Arbeitskräfte anhalten. Nicht zuletzt dürfte zudem die prozyklische Einwirkung der Konjunktur zu einem deutlichen Anstieg des Arbeitskräfteangebotes führen.

Die Beschäftigung erholte sich zuletzt rasch, bei weiterhin hoher aber deutlich rückläufiger Nutzung der Kurzarbeit. Die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten war im Mai bereits um 170.000 höher als im Vorjahr (+4,8%), im Vergleich zum Mai 2019 (Vorkrisenniveau) betrug der Anstieg rund 21.000 (+0,6%). Im Zuge der Konjunkturerholung wird auch die Inanspruchnahme der Kurzarbeit weiter abnehmen und das Arbeitszeitvolumen ansteigen. Letzteres wird aber aufgrund der verkürzten Arbeitszeiten insbesondere 2021 noch unter dem Vorkrisenniveau liegen.

2020 schrumpfte die unselbständig aktive Beschäftigung um 2,0%. Für 2021 wird ein Anstieg um 2,1%, für 2022 um 1,6% erwartet. Aufgrund der lebhaften Arbeitskräftenachfrage ist die Arbeitslosigkeit seit März 2021 im Vorjahresvergleich rückläufig (unbereinigt). Im Prognosezeitraum dürfte sich dieser Trend fortsetzen. Die Arbeitslosenquote sinkt 2021 auf 8,5%, und 2022 auf 8,0% (2020: 9,9%)<sup>5)</sup>.

## 5. Das Risikoumfeld

Prognosen der weiteren Wirtschaftsentwicklung hängen nach wie vor maßgeblich von Projektionen des künftigen Infektionsgeschehens ab. Die Unsicherheit über den weiteren Verlauf der COVID-19-Pandemie ist immer noch erheblich<sup>6)</sup>. Im gesamten Prognosezeitraum besteht daher das Risiko größerer Rückschläge, falls das Virus in einer Weise mutieren sollte, welche die

---

<sup>5)</sup> Ab 2021 werden methodische Änderungen in der Arbeitskräfteerhebung (Labour Force Survey) in allen EU-Mitgliedsländern wirksam. Insbesondere die Zahl der Arbeitslosen und in der Folge die internationale Arbeitslosenquote werden sich durch eine geänderte Erfassung der Saisonarbeitslosigkeit erhöhen. Dadurch werden Anpassungen der bisherigen Zeitreihen erforderlich. Aus diesem Grund wird derzeit auf die Prognose dieser Kennzahl verzichtet. Ergebnisse der Arbeitskräfteerhebung für das I. Quartal 2021 werden am 28. Juni 2021 von Statistik Austria veröffentlicht ([http://www.statistik.at/web\\_de/presse/126127.html](http://www.statistik.at/web_de/presse/126127.html)).

<sup>6)</sup> Eine aktuelle Studie entwarf etwa ein Szenario mit wiederkehrenden Ausbrüchen (siehe Blanchard, O., & Pisani-Ferry, J. (12. März 2021). Persistent COVID-19: Exploring potential economic implications. Bruegel Blog Post. <https://www.bruegel.org/2021/03/persistent-covid-19-exploring-potential-economic-implications/> (abgerufen am 10. 5. 2021).



Wirksamkeit der derzeitigen Impfstoffe wesentlich reduziert. Aus medizinischer Sicht ist diese Gefahr umso größer, je länger die weltweite Überwindung der COVID-19-Pandemie dauert. In diesem Fall könnte sich nicht nur die Auslandsnachfrage abschwächen, sondern es könnten auch erneut gesundheitspolitische Maßnahmen ergriffen werden, die die Erholung der Weltwirtschaft und damit auch der heimischen Wirtschaft beeinträchtigen<sup>7)</sup>. Überdies herrscht nach wie vor Unsicherheit über die Entwicklung der Solvenz der Unternehmen, sobald öffentliche Stützungsprogramme zurückgefahren und Schuldmoratorien beendet werden. Dies könnte das Volumen an notleidenden Krediten (Non-Performing Loans) deutlich ansteigen lassen und damit, im Zusammenwirken mit Mindestanforderungen an das Eigenkapital, die Kreditvergabebereitschaft und das Kreditvergabepotential der Banken einschränken. Ein Abwärtsrisiko ergibt sich auch aus der asymmetrischen Erholung der Weltkonjunktur, die durch eine teilweise stark divergierende Geld- und Fiskalpolitik noch erheblich verschärft wird. Sie könnte – wie bereits mehrfach in der Vergangenheit (z. B. Euro-Krise) – zu Verwerfungen auf den Finanzmärkten mit negativen Folgen für die Realwirtschaft führen. Eine deutliche Zuspitzung könnte sich ergeben, falls durch eine noch stärkere Konjunkturerholung der vorlaufenden Wirtschaftsräume (USA, Vereinigtes Königreich, China) die bereits bestehenden Asymmetrien noch vergrößert werden. Dies beschreibt für sich genommen ein Abwärtsrisiko, sowohl für die globale als auch für die heimische Konjunktur.

Diesen Abwärtsrisiken stehen jedoch auch erhebliche Aufwärtsrisiken gegenüber. Einerseits könnte die Erholung der österreichischen Wirtschaft vor allem im II. und III. Quartal 2021 deutlich kräftiger ausfallen als erwartet, worauf u. a. hochfrequente Indikatoren zum BIP und zu zahlreichen Teilkomponenten hindeuten. Andererseits könnten die Ersparnisse aus dem Vorjahr rascher abgebaut werden als in der vorliegenden Prognose unterstellt. Der sich daraus ergebende Konsumimpuls könnte im Zusammenspiel mit Multiplikatoreffekten eine wesentlich dynamischere Erholung ermöglichen. Zugleich könnte jedoch auch der Preisauftrieb deutlich stärker ausfallen als in dieser Prognose erwartet.

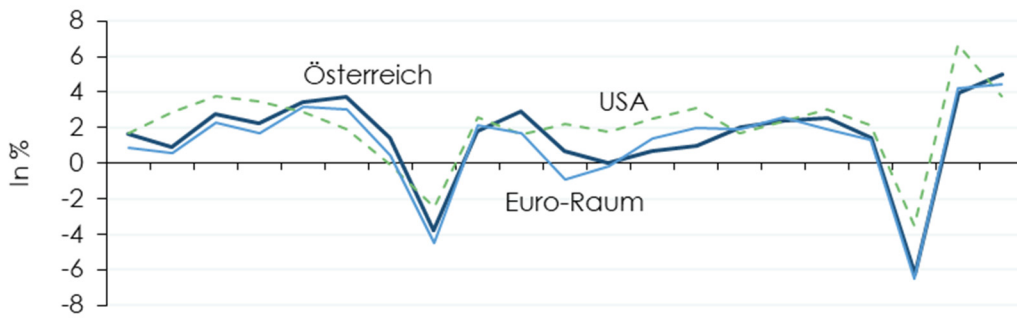
Wien, am 22. Juni 2021

Rückfragen bitte an Dr. Christian Glocker, Tel. (1) 798 26 01/467, [christian.glocker@wifo.ac.at](mailto:christian.glocker@wifo.ac.at).

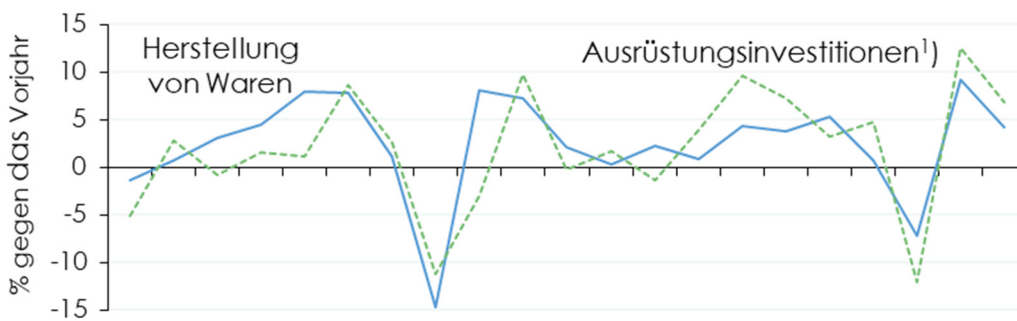
---

<sup>7)</sup> Während der Erstellung der vorliegenden Prognose traten aufgrund behördlicher Einschränkungen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie vermehrt Probleme im Schiffscontainerverkehr im Umfeld großer chinesischer Häfen auf. Diese gefährden den weltweiten Konjunkturaufschwung, zumal sich durch Lieferengpässe Produktionshemmnisse ergeben, die sich unmittelbar negativ auf die realwirtschaftliche Aktivität auswirken.

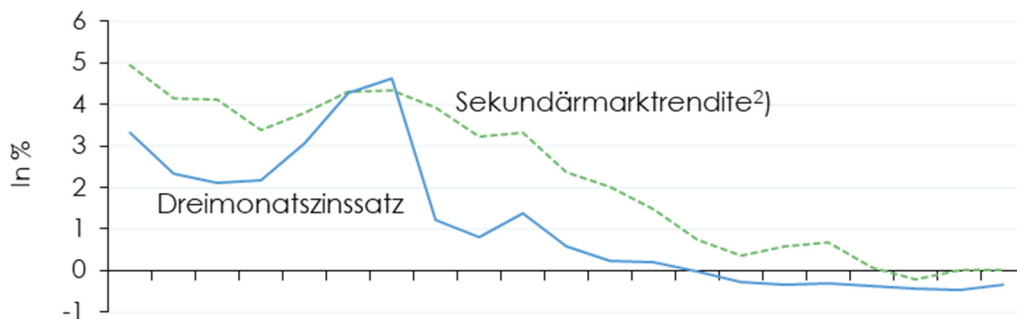
### Wirtschaftswachstum



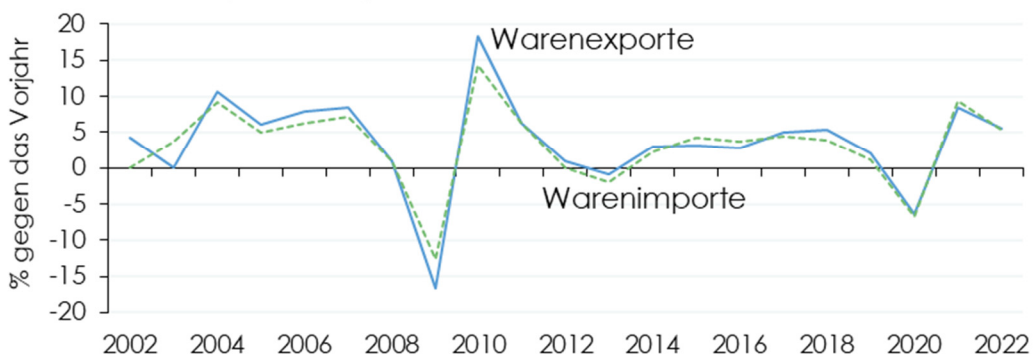
### Produktion und Investitionen, real



### Kurz- und langfristige Zinssätze



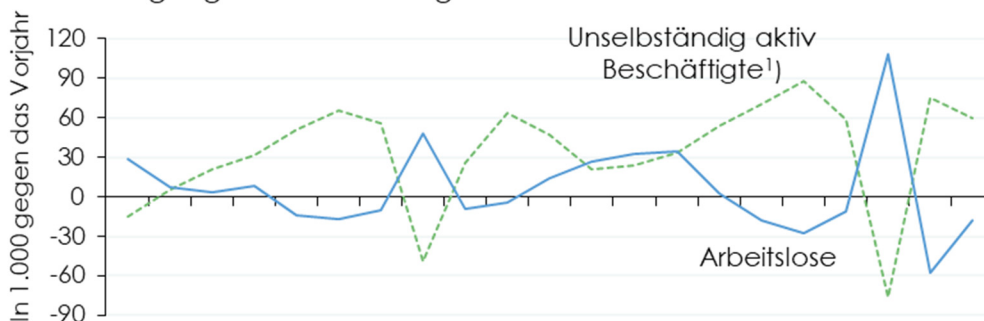
### Außenhandel (laut VGR), real



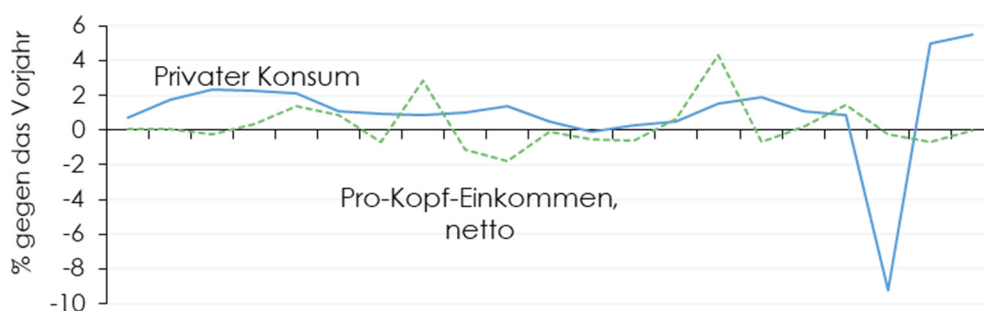
1) Einschließlich militärischer Waffensysteme.

2) Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark).

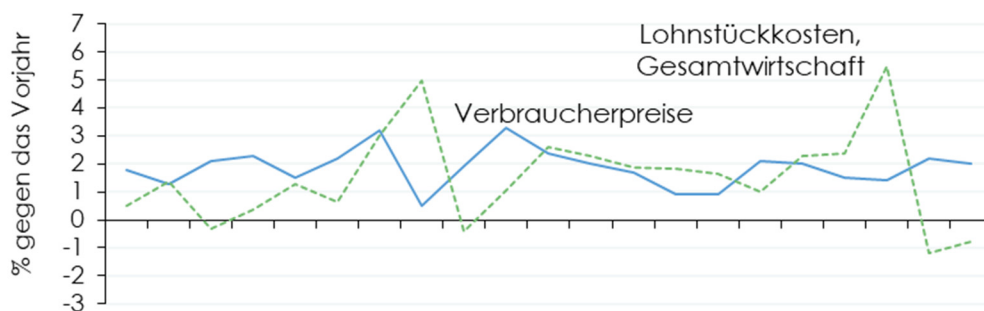
### Beschäftigung und Arbeitslosigkeit



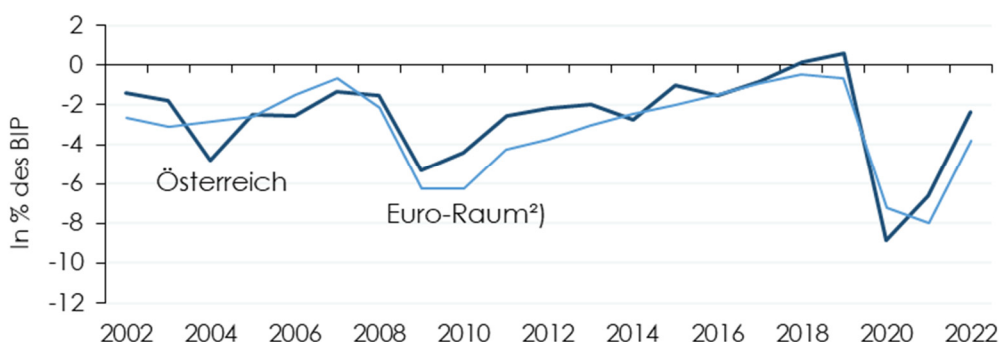
### Konsum und Einkommen, real



### Preise und Lohnstückkosten



### Finanzierungssaldo des Staates



¹) Ohne Personen in aufrehtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung; Bruch 2007/2008. ²) Quelle: Europäische Kommission.

Übersicht 1: **Fiskal- und geldpolitische Kennzahlen**

	Prognose					
	2017	2018	2019	2020	2021	2022
	In % des BIP					
<b>Budgetpolitik</b>						
Finanzierungssaldo des Staates <sup>1)</sup>	-0,8	0,2	0,6	-8,8	-6,6	-2,3
Primärsaldo des Staates	1,0	1,8	2,0	-7,5	-5,4	-1,3
Staatseinnahmen	48,5	48,9	49,2	48,8	48,1	47,6
Staatsausgaben	49,3	48,7	48,6	57,6	54,7	49,9
<b>Geldpolitik</b>						
Dreimonatszinssatz, in %	-0,3	-0,3	-0,4	-0,4	-0,5	-0,3
Sekundärmarktrendite <sup>2)</sup> , in %	0,6	0,7	0,1	-0,2	0,0	0,0

Q: WIFO, EZB, OeNB, Statistik Austria. – <sup>1)</sup> Laut Maastricht-Definition. – <sup>2)</sup> Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark).

Übersicht 2: **Produktivität**

	Prognose					
	2017	2018	2019	2020	2021	2022
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<b>Gesamtwirtschaft</b>						
Bruttoinlandsprodukt, real	+ 2,4	+ 2,6	+ 1,4	- 6,3	+ 4,0	+ 5,0
Geleistete Arbeitsstunden <sup>1)</sup>	+ 1,0	+ 2,0	+ 1,7	- 8,8	+ 4,5	+ 4,1
Stundenproduktivität <sup>2)</sup>	+ 1,4	+ 0,6	- 0,2	+ 2,8	- 0,5	+ 0,8
Erwerbstätige <sup>3)</sup>	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,3	- 1,8	+ 1,7	+ 1,6
<b>Herstellung von Waren</b>						
Produktion <sup>4)</sup>	+ 3,7	+ 5,3	+ 0,7	- 7,1	+ 9,2	+ 4,2
Geleistete Arbeitsstunden <sup>5)</sup>	+ 1,0	+ 2,4	+ 0,7	- 6,4	+ 5,7	+ 0,7
Stundenproduktivität <sup>2)</sup>	+ 2,6	+ 2,9	- 0,0	- 0,7	+ 3,3	+ 3,5
Unselbständig Beschäftigte <sup>6)</sup>	+ 1,3	+ 2,8	+ 1,3	- 1,4	+ 0,6	+ 0,5

Q: WIFO, Statistik Austria. – <sup>1)</sup> Von Erwerbstätigen geleistete Arbeitsstunden laut VGR. – <sup>2)</sup> Produktion je geleistete Arbeitsstunde. – <sup>3)</sup> Unselbständige und Selbständige laut VGR (Beschäftigungsverhältnisse). – <sup>4)</sup> Nettoproduktionswert, real. – <sup>5)</sup> Von unselbständig Beschäftigten geleistete Arbeitsstunden laut VGR. – <sup>6)</sup> Laut VGR (Beschäftigungsverhältnisse).

## Übersicht 3: Konsum, Einkommen, Preise

	Prognose					
	2017	2018	2019	2020	2021	2022
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<b>Private Konsumausgaben<sup>1)</sup>, real</b>	+ 1,9	+ 1,1	+ 0,8	- 9,2	+ 5,0	+ 5,5
Dauerhafte Konsumgüter	+ 2,0	+ 1,1	- 0,4	+ 0,7	+ 5,0	+ 2,5
Nichtdauerhafte Konsumgüter und Dienstleistungen	+ 1,9	+ 1,1	+ 1,0	- 10,3	+ 5,0	+ 5,9
<b>Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte, real</b>	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,3	- 3,0	+ 1,1	+ 2,0
<b>Sparquote der privaten Haushalte</b> , in % des verfügbaren Einkommens						
Einschließlich Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	7,5	7,8	8,2	14,5	10,8	7,8
Ohne Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	6,8	7,1	7,6	13,9	10,2	7,1
<b>Forderungen an inländische Nichtbanken</b>						
Jahresendstände	+ 0,7	+ 4,9	+ 4,4	+ 3,8	+ 4,4	+ 3,7
<b>Verbraucherpreise</b>						
National	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,4	+ 2,2	+ 2,0
Harmonisiert	+ 2,2	+ 2,1	+ 1,5	+ 1,4	+ 2,3	+ 2,1
Kerninflation <sup>2)</sup>	+ 2,2	+ 1,9	+ 1,6	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,1

Q: WIFO, OeNB, Statistik Austria. – <sup>1)</sup> Private Haushalte einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. –

<sup>2)</sup> Ohne Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel (Fleisch, Fisch, Obst, Gemüse).

Übersicht 4: **Löhne, Wettbewerbsfähigkeit**

	Prognose					
	2017	2018	2019	2020	2021	2022
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<b>Löhne und Gehälter pro Kopf<sup>1)</sup></b>						
Nominell, brutto	+ 1,6	+ 2,7	+ 2,9	+ 0,6	+ 1,5	+ 2,2
Real <sup>2)</sup>						
Brutto	- 0,5	+ 0,7	+ 1,3	- 0,8	- 0,7	+ 0,2
Netto	- 0,7	+ 0,2	+ 1,4	- 0,2	- 0,7	± 0,0
<b>Löhne und Gehälter je geleistete Arbeitsstunde<sup>3)</sup></b>						
Real <sup>2)</sup> , netto	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,9	+ 7,5	- 3,6	- 2,1
<b>Lohnquote, bereinigt<sup>4)</sup></b>						
In %	68,9	68,8	68,3	69,6	69,0	67,5
<b>Lohnstückkosten<sup>5)</sup>, nominell</b>						
Gesamtwirtschaft	+ 1,0	+ 2,3	+ 2,4	+ 5,5	- 1,2	- 0,8
Herstellung von Waren	- 0,9	+ 0,6	+ 3,8	+ 6,0	- 6,3	- 0,9
<b>Effektiver Wechselkursindex Industriewaren<sup>6)</sup></b>						
Nominell	+ 0,7	+ 1,7	- 0,7	+ 1,4	+ 0,7	+ 0,0
Real	+ 1,0	+ 1,7	- 1,1	+ 1,8	+ 0,6	+ 0,2

Q: WIFO, Statistik Austria. – <sup>1)</sup> Beschäftigungsverhältnisse laut VGR. – <sup>2)</sup> Deflationiert mit dem VPI. – <sup>3)</sup> Laut VGR. – <sup>4)</sup> Arbeitnehmerentgelte in Relation zum Volkseinkommen, bereinigt um die Veränderung des Anteils der unselbstständig Beschäftigten an den Erwerbstätigen gegenüber dem Basisjahr 1995. – <sup>5)</sup> Arbeitskosten in Relation zur Produktivität (Arbeitnehmerentgelte je von unselbstständig Beschäftigten geleistete Arbeitsstunde im Verhältnis zum BIP bzw. zur Bruttowertschöpfung je von Erwerbstätigen geleistete Arbeitsstunde); einschließlich Kurzarbeitsbeihilfen. – <sup>6)</sup> Export- und importgewichtet, real gemessen am harmonisierten VPI.

Übersicht 5: **Arbeitsmarkt**

	Prognose					
	2017	2018	2019	2020	2021	2022
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000					
<b>Nachfrage nach Arbeitskräften</b>						
Aktiv Erwerbstätige <sup>1)</sup>	+ 76,8	+ 91,6	+ 61,4	- 79,1	+ 74,0	+ 60,0
Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>1)</sup>	+ 70,7	+ 88,0	+ 58,9	- 76,1	+ 75,0	+ 60,0
Inländische Arbeitskräfte	+ 23,8	+ 33,7	+ 12,3	- 53,9	+ 25,0	+ 15,0
Ausländische Arbeitskräfte	+ 46,8	+ 54,4	+ 46,6	- 22,2	+ 50,0	+ 45,0
Selbständige <sup>2)</sup>	+ 6,1	+ 3,6	+ 2,5	- 3,0	- 1,0	± 0,0
<b>Angebot an Arbeitskräften</b>						
Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15-64)	+ 23,0	+ 13,2	+ 11,4	+ 9,9	+ 2,3	- 6,0
Erwerbspersonen <sup>3)</sup>	+ 59,4	+ 63,8	+ 50,6	+ 29,2	+ 16,0	+ 42,0
<b>Überhang an Arbeitskräften</b>						
Arbeitslose	- 17,3	- 27,9	- 10,8	+ 108,3	- 58,0	- 18,0
Personen in Schulung	+ 4,9	- 3,4	- 6,8	- 4,9	+ 16,0	- 5,0
	In %					
<b>Arbeitslosenquote</b>						
In % der Erwerbspersonen laut Eurostat <sup>4)</sup>	5,5	4,9	4,5	5,4		
In % der Erwerbspersonen	7,6	6,9	6,6	8,9	7,6	7,1
In % der unselbständigen Erwerbspersonen	8,5	7,7	7,4	9,9	8,5	8,0
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Erwerbspersonen <sup>3)</sup>	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,1	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,9
Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>1)</sup>	+ 2,0	+ 2,5	+ 1,6	- 2,0	+ 2,1	+ 1,6
Arbeitslose	- 4,9	- 8,2	- 3,5	+ 35,9	- 14,2	- 5,1
Stand in 1.000	340,0	312,1	301,3	409,6	351,6	333,6

Q: WIFO, Arbeitsmarktservice, Dachverband der Sozialversicherungsträger, Eurostat, Statistik Austria. – <sup>1)</sup> Ohne Personen mit aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – <sup>2)</sup> Laut WIFO, einschließlich freier Berufe und Mithelfender. – <sup>3)</sup> Aktiv Erwerbstätige plus Arbeitslose. – <sup>4)</sup> Labour Force Survey. Weger einer mit Ende Juni geplanten Revision der LFS-Methodik wird derzeit auf eine Prognose dieser Kennzahl verzichtet.



Übersicht 6: **Bruttowertschöpfung, real**

Zu Herstellungspreisen, berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen

	Prognose				Prognose					
	2019	2020	2021	2022	2019	2020	März		Juni	
	Mrd. € (Referenzjahr 2015)				Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	4,30	4,31	4,31	4,31	- 0,8	+ 0,2	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Herstellung von Waren einschließlich Bergbau	67,07	62,28	68,01	70,86	+ 0,6	- 7,1	+ 4,8	+ 4,0	+ 9,2	+ 4,2
Energie- und Wasserversorgung, Abfallentsorgung	10,21	9,95	10,25	10,56	+ 3,6	- 2,5	+ 2,0	+ 1,5	+ 3,0	+ 3,0
Bau	20,69	20,25	20,92	21,42	+ 2,7	- 2,1	+ 2,0	+ 1,5	+ 3,3	+ 2,4
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	39,10	37,22	39,45	41,42	+ 0,6	- 4,8	+ 3,5	+ 2,5	+ 6,0	+ 5,0
Verkehr	18,92	16,31	16,80	18,48	+ 1,6	- 13,8	+ 3,0	+ 6,0	+ 3,0	+ 10,0
Beherbergung und Gastronomie	16,62	10,72	10,51	14,71	+ 2,1	- 35,5	- 8,0	+ 45,0	- 2,0	+ 40,0
Information und Kommunikation	13,14	13,39	13,59	13,86	+ 3,7	+ 1,9	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,5	+ 2,0
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	15,08	15,92	16,51	17,12	+ 3,0	+ 5,6	+ 2,0	+ 1,5	+ 3,7	+ 3,7
Grundstücks- und Wohnungswesen	31,31	31,89	32,37	32,79	+ 1,2	+ 1,9	+ 1,5	+ 1,2	+ 1,5	+ 1,3
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen <sup>1)</sup>	32,98	29,11	30,85	32,39	+ 2,1	- 11,7	+ 5,0	+ 7,0	+ 6,0	+ 5,0
Öffentliche Verwaltung <sup>2)</sup>	56,05	56,36	56,64	56,92	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5
Sonstige Dienstleistungen <sup>3)</sup>	8,96	7,32	7,53	8,51	+ 0,7	- 18,3	+ 4,0	+ 8,0	+ 3,0	+ 13,0
<b>Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche<sup>4)</sup></b>	<b>334,29</b>	<b>314,64</b>	<b>326,80</b>	<b>342,88</b>	<b>+ 1,4</b>	<b>- 5,9</b>	<b>+ 2,3</b>	<b>+ 4,3</b>	<b>+ 3,9</b>	<b>+ 4,9</b>
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>	<b>374,05</b>	<b>350,64</b>	<b>364,54</b>	<b>382,68</b>	<b>+ 1,4</b>	<b>- 6,3</b>	<b>+ 2,3</b>	<b>+ 4,3</b>	<b>+ 4,0</b>	<b>+ 5,0</b>

Q: WIFO, Statistik Austria. – <sup>1)</sup> Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (ÖNACE M und N). – <sup>2)</sup> Einschließlich Sozialversicherung, Verteidigung, Erziehung, Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen (ÖNACE O bis Q). – <sup>3)</sup> Einschließlich Kunst, Unterhaltung und Erholung, private Haushalte (ÖNACE R bis U). – <sup>4)</sup> Vor Abzug der Gütersubventionen und vor Zurechnung der Gütersteuern. – Vergleichswerte März: Öffnungsszenario.

Übersicht 7: **Entwicklung der Nachfrage, real**

Berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen

	Prognose				Prognose					
	2019	2020	2021	2022	2019	2020	März		Juni	
	Mrd. € (Referenzjahr 2015)				Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Konsumausgaben insgesamt	263,11	247,08	257,27	266,20	+ 1,0	- 6,1	+ 2,1	+ 3,2	+ 4,1	+ 3,5
Private Haushalte <sup>1)</sup>	191,36	173,68	182,36	192,39	+ 0,8	- 9,2	+ 2,4	+ 4,0	+ 5,0	+ 5,5
Staat	71,75	73,38	74,90	73,84	+ 1,5	+ 2,3	+ 1,4	+ 1,2	+ 2,1	- 1,4
Bruttoinvestitionen	94,79	89,50	97,97	103,37	+ 0,8	- 5,6	+ 4,4	+ 4,1	+ 9,5	+ 5,5
Bruttoanlageinvestitionen	91,68	86,41	92,41	96,38	+ 4,0	- 5,7	+ 4,0	+ 4,0	+ 6,9	+ 4,3
Ausrüstungen <sup>2)</sup>	31,75	27,95	31,44	33,58	+ 4,7	- 12,0	+ 6,6	+ 6,9	+ 12,5	+ 6,8
Bauten	40,22	38,98	40,34	41,31	+ 3,6	- 3,1	+ 2,5	+ 2,0	+ 3,5	+ 2,4
Sonstige Anlagen <sup>3)</sup>	19,72	19,41	20,68	21,61	+ 3,6	- 1,5	+ 3,5	+ 4,0	+ 6,5	+ 4,5
<b>Inländische Verwendung</b>	<b>359,24</b>	<b>338,03</b>	<b>357,27</b>	<b>371,65</b>	<b>+ 1,1</b>	<b>- 5,9</b>	<b>+ 2,8</b>	<b>+ 3,5</b>	<b>+ 5,7</b>	<b>+ 4,0</b>
Exporte	214,54	193,08	203,08	220,83	+ 2,9	- 10,0	+ 2,8	+ 7,2	+ 5,2	+ 8,7
Importe	199,72	180,57	196,23	210,10	+ 2,4	- 9,6	+ 3,9	+ 6,0	+ 8,7	+ 7,1
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>	<b>374,05</b>	<b>350,64</b>	<b>364,54</b>	<b>382,68</b>	<b>+ 1,4</b>	<b>- 6,3</b>	<b>+ 2,3</b>	<b>+ 4,3</b>	<b>+ 4,0</b>	<b>+ 5,0</b>
Gesamtnachfrage <sup>4)</sup>	573,60	531,15	560,43	592,29	+ 1,8	- 7,4	+ 2,8	+ 4,9	+ 5,5	+ 5,7

Q: WIFO, Statistik Austria. – <sup>1)</sup> Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – <sup>2)</sup> Einschließlich militärischer Waffensysteme. – <sup>3)</sup> Überwiegend geistiges Eigentum (Forschung und Entwicklung, Software und Datenbanken, Urheberrechte). – <sup>4)</sup> Inländische Verwendung plus Exporte. – Vergleichswerte März: Öffnungsszenario.

Übersicht 8: **Entwicklung der Nachfrage, nominell**

	Prognose				Prognose					
	2019	2020	2021	2022	2019	2020	März		Juni	
	Mrd. €				Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Konsumausgaben insgesamt	282,86	269,18	286,33	302,39	+ 3,0	- 4,8	+ 3,7	+ 4,9	+ 6,4	+ 5,6
Private Haushalte <sup>1)</sup>	205,54	188,66	202,65	218,08	+ 2,7	- 8,2	+ 3,8	+ 5,7	+ 7,4	+ 7,6
Staat	77,32	80,52	83,67	84,31	+ 3,8	+ 4,1	+ 3,3	+ 3,0	+ 3,9	+ 0,8
Bruttoinvestitionen	101,27	95,13	108,67	117,70	+ 2,9	- 6,1	+ 6,4	+ 5,8	+ 14,2	+ 8,3
Bruttoanlageinvestitionen	98,14	94,00	104,87	112,30	+ 6,2	- 4,2	+ 6,0	+ 5,7	+ 11,6	+ 7,1
Ausrüstungen <sup>2)</sup>	32,86	29,17	33,80	36,82	+ 6,0	- 11,2	+ 7,8	+ 7,8	+ 15,9	+ 8,9
Bauten	44,43	44,29	48,59	51,75	+ 6,6	- 0,3	+ 5,2	+ 4,3	+ 9,7	+ 6,5
Sonstige Anlagen <sup>3)</sup>	20,85	20,54	22,49	23,73	+ 5,5	- 1,5	+ 5,1	+ 5,3	+ 9,5	+ 5,5
Vorratsveränderung <sup>4)</sup>	3,13	1,13	3,80	5,40						
<b>Inländische Verwendung<sup>5)</sup></b>	<b>384,18</b>	<b>363,70</b>	<b>395,00</b>	<b>420,08</b>	<b>+ 3,1</b>	<b>- 5,3</b>	<b>+ 4,5</b>	<b>+ 5,2</b>	<b>+ 8,6</b>	<b>+ 6,4</b>
Exporte	220,95	198,57	213,79	235,72	+ 3,0	- 10,1	+ 3,9	+ 7,9	+ 7,7	+ 10,3
Importe	207,55	184,97	207,03	224,15	+ 2,7	- 10,9	+ 5,9	+ 6,4	+ 11,9	+ 8,3
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>	<b>397,58</b>	<b>377,30</b>	<b>401,76</b>	<b>431,66</b>	<b>+ 3,2</b>	<b>- 5,1</b>	<b>+ 3,5</b>	<b>+ 6,1</b>	<b>+ 6,5</b>	<b>+ 7,4</b>

Q: WIFO, Statistik Austria. – <sup>1)</sup> Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – <sup>2)</sup> Einschließlich militärischer Waffensysteme. – <sup>3)</sup> Überwiegend geistiges Eigentum (Forschung und Entwicklung, Software und Datenbanken, Urheberrechte). – <sup>4)</sup> Einschließlich Nettozugang an Wertsachen. – <sup>5)</sup> Einschließlich statistischer Differenz. – Vergleichswerte März: Öffnungsszenario.

Übersicht 9: **Wachstumsbeitrag der Nachfragekomponenten zum BIP, real**

	2016	2017	2018	2019	2020	Prognose			
						März		Juni	
						2021	2022	2021	2022
	Prozentpunkte								
Konsumausgaben insgesamt	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,8	+ 0,7	- 4,3	+ 1,5	+ 2,3	+ 2,9	+ 2,5
Private Haushalte <sup>1)</sup>	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,6	+ 0,4	- 4,8	+ 1,2	+ 2,0	+ 2,5	+ 2,8
Staat	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,4	- 0,3
Bruttoinvestitionen	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,3	+ 0,2	- 1,4	+ 1,1	+ 1,1	+ 2,4	+ 1,5
Bruttoanlageinvestitionen	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,9	+ 1,0	- 1,4	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,7	+ 1,1
Ausrüstungen <sup>2)</sup>	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,4	- 1,0	+ 0,5	+ 0,6	+ 1,0	+ 0,6
Bauten	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,4	- 0,3	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,3
Sonstige Anlagen <sup>3)</sup>	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,2	- 0,1	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,3
<b>Inländische Verwendung</b>	<b>+ 2,2</b>	<b>+ 2,4</b>	<b>+ 2,1</b>	<b>+ 1,1</b>	<b>- 5,7</b>	<b>+ 2,7</b>	<b>+ 3,4</b>	<b>+ 5,5</b>	<b>+ 3,9</b>
Exporte	+ 1,6	+ 2,6	+ 3,0	+ 1,6	- 5,6	+ 1,5	+ 3,8	+ 2,7	+ 4,7
Importe	- 1,8	- 2,6	- 2,6	- 1,3	+ 5,0	- 1,9	- 3,0	- 4,3	- 3,6
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>	<b>+ 2,0</b>	<b>+ 2,4</b>	<b>+ 2,6</b>	<b>+ 1,4</b>	<b>- 6,3</b>	<b>+ 2,3</b>	<b>+ 4,3</b>	<b>+ 4,0</b>	<b>+ 5,0</b>

Q: WIFO, Statistik Austria. – <sup>1)</sup> Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – <sup>2)</sup> Einschließlich militärischer Waffensysteme. – <sup>3)</sup> Überwiegend geistiges Eigentum (Forschung und Entwicklung, Software und Datenbanken, Urheberrechte). – Vergleichswerte März: Öffnungsszenario.

## Übersicht 10: Preise

	Prognose								
	2016	2017	2018	2019	2020	März		Juni	
						2021	2022	2021	2022
	Veränderung gegen das Vorjahr in %								
Konsumausgaben insgesamt	+ 1,5	+ 1,7	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,6	+ 2,2	+ 2,1
Private Haushalte <sup>1)</sup>	+ 1,5	+ 1,8	+ 2,1	+ 1,9	+ 1,1	+ 1,4	+ 1,6	+ 2,3	+ 2,0
Staat	+ 1,4	+ 1,5	+ 2,3	+ 2,3	+ 1,8	+ 1,9	+ 1,8	+ 1,8	+ 2,2
Bruttoanlageinvestitionen	+ 1,3	+ 1,5	+ 2,0	+ 2,1	+ 1,6	+ 1,9	+ 1,6	+ 4,3	+ 2,7
Ausrüstungen <sup>2)</sup>	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,8	+ 1,2	+ 0,9	+ 1,1	+ 0,9	+ 3,0	+ 2,0
Bauten	+ 1,9	+ 2,3	+ 3,0	+ 2,9	+ 2,9	+ 2,6	+ 2,3	+ 6,0	+ 4,0
Sonstige Anlagen <sup>3)</sup>	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,6	+ 1,8	+ 0,1	+ 1,5	+ 1,3	+ 2,8	+ 1,0
<b>Inländische Verwendung</b>	+ 1,4	+ 1,4	+ 2,0	+ 1,9	+ 0,6	+ 1,6	+ 1,6	+ 2,8	+ 2,2
Exporte	- 0,4	+ 1,6	+ 1,8	+ 0,0	- 0,1	+ 1,1	+ 0,6	+ 2,4	+ 1,4
Importe	- 1,4	+ 2,7	+ 2,3	+ 0,3	- 1,4	+ 2,0	+ 0,4	+ 3,0	+ 1,1
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>	+ 1,8	+ 0,9	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,7	+ 2,4	+ 2,3
Verbraucherpreise	+ 0,9	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,8	+ 1,8	+ 2,2	+ 2,0
Terms of Trade <sup>4)</sup>	+ 1,0	- 1,7	- 0,9	- 0,5	+ 1,3	- 1,4	+ 0,0	- 2,4	- 0,6

Q: WIFO, Statistik Austria. – <sup>1)</sup> Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – <sup>2)</sup> Einschließlich militärischer Waffensysteme. – <sup>3)</sup> Überwiegend geistiges Eigentum (Forschung und Entwicklung, Software und Datenbanken, Urheberrechte). – <sup>4)</sup> Waren laut VGR. – Vergleichswerte März: Öffnungsszenario.

## Übersicht 11: Exporte laut VGR

	Prognose				Prognose					
	2019	2020	2021	2022	2019	2020	März		Juni	
	Mrd. €				Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<b>Nominell</b>										
Waren (laut Außenhandelsstatistik)	153,50	141,93	155,70	164,89	+ 2,3	- 7,5	+ 6,0	+ 4,9	+ 9,7	+ 5,9
Waren, fob	152,55	141,51	155,24	164,55	+ 1,5	- 7,2	+ 6,0	+ 4,9	+ 9,7	+ 6,0
Reiseverkehr	18,32	11,26	10,01	18,02	+ 5,0	- 38,5	- 16,0	+ 85,0	- 11,1	+ 80,0
Sonstige marktbestimmte Güter	50,09	45,79	48,54	53,15	+ 6,8	- 8,6	+ 2,5	+ 2,0	+ 6,0	+ 9,5
<b>Exporte insgesamt</b>	<b>220,95</b>	<b>198,57</b>	<b>213,79</b>	<b>235,72</b>	<b>+ 3,0</b>	<b>- 10,1</b>	<b>+ 3,9</b>	<b>+ 7,9</b>	<b>+ 7,7</b>	<b>+ 10,3</b>
<b>Real (Referenzjahr 2015, berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)</b>										
Waren (laut Außenhandelsstatistik)	150,97	140,91	152,74	160,99	+ 2,9	- 6,7	+ 5,0	+ 4,7	+ 8,4	+ 5,4
Waren, fob	150,03	140,49	152,29	160,66	+ 2,1	- 6,4	+ 5,0	+ 4,7	+ 8,4	+ 5,5
Reiseverkehr	16,85	10,18	8,74	15,42	+ 3,1	- 39,6	- 17,5	+ 81,0	- 14,1	+ 76,5
Sonstige marktbestimmte Güter	47,65	42,75	42,75	45,01	+ 5,5	- 10,3	+ 1,0	+ 0,5	± 0,0	+ 5,3
<b>Exporte insgesamt</b>	<b>214,54</b>	<b>193,08</b>	<b>203,08</b>	<b>220,83</b>	<b>+ 2,9</b>	<b>- 10,0</b>	<b>+ 2,8</b>	<b>+ 7,2</b>	<b>+ 5,2</b>	<b>+ 8,7</b>

Q: WIFO, Statistik Austria. – Vergleichswerte März: Öffnungsszenario.

## Übersicht 12: Importe laut VGR

	Prognose				Prognose					
	2019	2020	2021	2022	2019	2020	März		Juni	
	Mrd. €				Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<b>Nominell</b>										
Waren (laut Außenhandelsstatistik)	157,82	144,20	163,53	174,16	+ 1,1	- 8,6	+ 7,0	+ 5,2	+ 13,4	+ 6,5
Waren, fob	149,50	136,22	154,47	164,51	+ 0,9	- 8,9	+ 7,0	+ 5,2	+ 13,4	+ 6,5
Reiseverkehr	9,57	3,47	4,11	9,25	+ 2,6	- 63,7	+ 20,0	+ 120,0	+ 18,3	+ 125,0
Sonstige marktbestimmte Güter	48,48	45,28	48,45	50,39	+ 8,8	- 6,6	+ 1,8	+ 1,6	+ 7,0	+ 4,0
<b>Importe insgesamt</b>	<b>207,55</b>	<b>184,97</b>	<b>207,03</b>	<b>224,15</b>	<b>+ 2,7</b>	<b>- 10,9</b>	<b>+ 5,9</b>	<b>+ 6,4</b>	<b>+ 11,9</b>	<b>+ 8,3</b>
<b>Real (Referenzjahr 2015, berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)</b>										
Waren (laut Außenhandelsstatistik)	151,98	142,01	155,29	163,68	+ 1,3	- 6,6	+ 4,5	+ 5,0	+ 9,4	+ 5,4
Waren, fob	143,96	134,14	146,69	154,61	+ 1,1	- 6,8	+ 4,5	+ 5,0	+ 9,4	+ 5,4
Reiseverkehr	9,11	3,23	3,81	8,44	+ 0,0	- 64,5	+ 19,4	+ 115,7	+ 17,7	+ 121,7
Sonstige marktbestimmte Güter	46,64	43,24	45,81	46,94	+ 7,5	- 7,3	+ 1,0	+ 0,8	+ 5,9	+ 2,5
<b>Importe insgesamt</b>	<b>199,72</b>	<b>180,57</b>	<b>196,23</b>	<b>210,10</b>	<b>+ 2,4</b>	<b>- 9,6</b>	<b>+ 3,9</b>	<b>+ 6,0</b>	<b>+ 8,7</b>	<b>+ 7,1</b>

Q: WIFO, Statistik Austria. – Vergleichswerte März: Öffnungsszenario.

Übersicht 13: **Zahlungsbilanz laut OeNB**

	Prognose					Prognose				
	2018	2019	März 2020	2021	2022	2018	2019	Juni 2020	2021	2022
	Mrd. €									
Waren (laut Außenhandelsstatistik)	- 5,99	- 4,32	- 2,27	- 3,85	- 4,50	- 5,99	- 4,32	- 2,27	- 7,83	- 9,27
Güter	2,10	2,98	4,39	3,28	3,00	2,10	2,98	5,27	0,74	- 0,15
Reiseverkehr i.w.S. <sup>1)</sup> )	9,42	10,67	9,26	6,16	9,50	9,42	10,67	8,72	6,32	8,80
Sonstige Dienstleistungen	0,54	- 0,86	- 0,67	- 0,38	- 0,21	0,54	- 0,86	- 0,86	- 2,43	- 2,60
Primäreinkommen	- 3,51	1,98	- 0,32	- 0,58	- 0,59	- 3,51	1,98	- 0,33	- 1,59	- 2,11
Sekundäreinkommen	- 3,71	- 3,48	- 2,88	- 3,00	- 3,10	- 3,71	- 3,48	- 3,33	- 2,12	- 2,02
<b>Leistungsbilanz</b>	4,85	11,30	9,77	5,48	8,61	4,85	11,30	9,47	0,92	1,91
<b>In % des BIP</b>	1,3	2,8	2,6	1,4	2,1	1,3	2,8	2,5	0,2	0,4

Q: WIFO, OeNB, Statistik Austria. – <sup>1)</sup> Einschließlich internationaler Personentransport. – Vergleichswerte März: Öffnungsszenario.



Übersicht 14: **Arbeitsmarkt, Einkommen**

	Prognose				Prognose						
	2019	2020	2021	2022	2019	2020	März		Juni		
	In 1.000				Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Erwerbstätige insgesamt	4 293,4	4 210,3	4 282,3	4 341,3	+ 1,4	- 1,9	+ 0,9	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,4	
Aktive <sup>1)</sup>	4 216,1	4 137,0	4 211,0	4 271,0	+ 1,5	- 1,9	+ 0,9	+ 1,9	+ 1,8	+ 1,4	
Unselbständig Beschäftigte	3 797,3	3 717,2	3 790,2	3 849,2	+ 1,5	- 2,1	+ 1,0	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,6	
Aktive <sup>1)</sup>	3 720,0	3 643,9	3 718,9	3 778,9	+ 1,6	- 2,0	+ 1,1	+ 2,2	+ 2,1	+ 1,6	
Arbeitslose	301,3	409,6	351,6	333,6	- 3,5	+ 35,9	- 6,8	- 7,3	- 14,2	- 5,1	
Personen in Schulung	62,0	57,1	73,1	68,1	- 9,9	- 7,8	+ 31,5	- 6,7	+ 28,0	- 6,8	
							In %				
Arbeitslosenquote											
In % der unselbständigen Erwerbspersonen					7,4	9,9	9,2	8,4	8,5	8,0	
In % der Erwerbspersonen					6,6	8,9	8,2	7,6	7,6	7,1	
In % der Erwerbspersonen, laut Eurostat <sup>2)</sup>					4,5	5,4	5,0	4,8			
Beschäftigungsquote											
Aktiv Erwerbstätige <sup>1)3)</sup>					71,3	69,8	70,4	71,8	71,0	72,1	
Erwerbstätige <sup>2)3)</sup>					73,6	72,4	73,0	74,4	73,6	74,7	
					Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Lohn- und Gehaltssumme <sup>4)5)</sup>	Mrd. €	159,05	156,27	161,90	168,53	+ 4,4	- 1,7	+ 2,1	+ 3,9	+ 3,6	+ 4,1
je Beschäftigungsverhältnis <sup>5)</sup>	In €	39 000	39 300	39 900	40 700	+ 2,9	+ 0,6	+ 0,9	+ 1,5	+ 1,5	+ 2,2

Q: WIFO, Arbeitsmarktservice, Dachverband der Sozialversicherungsträger, Eurostat, Statistik Austria. – <sup>1)</sup> Ohne Personen in aufrehtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – <sup>2)</sup> Labour Force Survey. Wegen einer mit Ende Juni geplanten Revision der LFS-Methodik wird derzeit auf eine Prognose dieser Kennzahl verzichtet. – <sup>3)</sup> In % der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15 bis 64 Jahre). – <sup>4)</sup> Brutto, ohne Arbeitgeberbeiträge. – <sup>5)</sup> Laut VGR. – Vergleichswerte März: Öffnungsszenario.

Übersicht 15: **Nettonationaleinkommen**  
Zu Marktpreisen

	Prognose				Prognose					
	2019	2020	2021	2022	2019	2020	März		Juni	
	Mrd. €				Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Arbeitnehmerentgelte	192,87	189,45	195,94	203,86	+ 4,2	- 1,8	+ 2,0	+ 3,8	+ 3,4	+ 4,0
Betriebsüberschuss und Selbständigeneinkommen	155,83	156,54	164,32	176,10	+ 1,8	+ 0,5	- 0,1	+ 5,0	+ 5,0	+ 7,2
Produktionsabgaben minus Subventionen	48,87	31,31	41,50	51,70	+ 3,5	- 35,9	+ 30,0	+ 20,5	+ 32,5	+ 24,6
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>	397,58	377,30	401,76	431,66	+ 3,2	- 5,1	+ 3,5	+ 6,1	+ 6,5	+ 7,4
Saldo der Primäreinkommen mit der übrigen Welt <sup>1)</sup>	1,98	- 0,33	- 1,59	- 2,11						
<b>Bruttonationaleinkommen</b>	399,56	376,97	400,17	429,55	+ 4,6	- 5,7	+ 3,5	+ 6,1	+ 6,2	+ 7,3
Abschreibungen	72,72	76,36	78,65	81,01	+ 4,8	+ 5,0	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,0
<b>Nettonationaleinkommen</b>	326,84	300,61	321,52	348,54	+ 4,6	- 8,0	+ 3,6	+ 6,8	+ 7,0	+ 8,4
Saldo der laufenden Transfers mit der übrigen Welt <sup>2)</sup>	- 3,48	- 3,33	- 2,12	- 2,02						
<b>Verfügbares Nettonationaleinkommen</b>	323,36	297,28	319,40	346,51	+ 4,7	- 8,1	+ 3,6	+ 6,9	+ 7,4	+ 8,5

Q: WIFO, Statistik Austria. – <sup>1)</sup> Primäreinkommen aus der übrigen Welt abzüglich der Primäreinkommen an die übrige Welt. – <sup>2)</sup> Laufende Transfers aus der übrigen Welt abzüglich der laufenden Transfers an die übrige Welt. – Vergleichswerte März: Öffnungsszenario.